

Historisches Seminar – Universität Hamburg

Hauptseminar

Geschichtsschreibung im 15. Jahrhundert: Waurins Geschichte Englands (08.334)

Dozent: Prof. Dr. Jürgen Sarnowsky

Sommersemester 2003



Die Schlacht bei Agincourt 1415 und deren Darstellung durch Jean de Wavrin

Joachim Laczny

Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG	1
2	JEAN DE WAVRIN (CA. 1400 – NACH 1471) UND SEINE CHRONIK ENGLANDS	2
3	DIE SCHLACHT BEI AGINCOURT UND DEREN DARSTELLUNG DURCH JEAN DE WAVRIN.....	5
3.1	DIE VORGESCHICHTE	5
3.2	DER 25. OKTOBER 1415, DER SCHLACHTVERLAUF NACH WAVRIN	7
3.3	WAVRIN ALS CHRONIST DER SCHLACHT BEI AGINCOURT	17
4	SCHLUSSBETRACHTUNG	18
5	LITERATURVERZEICHNIS.....	I
6	BILDNACHWEIS	III
7	ANHANG	IV
7.1	KARTEN	IV
7.1.1	Englische Gebiete in Frankreich	IV
7.1.2	Weg des Heeres von König Heinrich V.	IV
7.1.3	Schlacht bei Agincourt.....	V
7.1.4	Die Schlacht bei Agincourt 1 – Bogenschützen	VI
7.1.5	Die Schlacht bei Agincourt 2 – Bogenschützen	VII
7.1.6	Die Schlacht bei Agincourt 3 – Bogenschützen	VII
7.1.7	Die Schlacht bei Agincourt 4 – Bogenschützen.....	VIII
7.2	DAS SO GENANNT „AGINCOURT CAROL“	IX

1 Einleitung

Nicht nur das Theaterstück „Heinrich V.“ von William Shakespeare, das einst die Zuschauer im Londoner Globe begeisterte, und der Roman „Timeline“ von Michael Crichton aus dem Jahre 2002 und dessen Verfilmung rücken die Geschehnisse des Hundertjährigen Krieges ins Augenmerk des Publikums. Sondern auch Zeitzeugen
 5 berichteten in ihren Chroniken von den Vorgängen dieses langen Krieges. So hat u.a. der Autor Jean de Wavrin als Zeitgenosse den Verlauf der bedeutenden Schlacht bei Agincourt 1415¹ zwischen dem englischen und dem französischen Heer in seinem Werk *Recueil des croniques et anciennes istoires de la Grant Bre-*
taigne geschildert. Diese Schlacht ist auch heute noch von immensem Interesse,
 10 was sich durch das jährliche „Nachspielen“ der Schlacht von Agincourt in natura² oder mit Figuren³ zeigt.

In dieser Arbeit soll zunächst auf Jean de Wavrin als Verfasser dieses Werkes eingegangen werden. Danach erfolgt eine kurze Einordnung der Ereignisse in die historischen Vorgänge vor der Schlacht bei Agincourt. Die Schilderung der Schlacht
 15 durch den Chronisten Jean de Wavrin als Auszug aus seinem Werk *Recueil des croniques et anciennes istoires de la Grant Bretagne* bildet den Hauptteil dieser Hausarbeit. Hierbei soll insbesondere die Darstellung und Beurteilung der Schlacht sowie die persönliche Meinung des Chronisten herausgehoben werden. Abschließend wird ein kurzer Gesamteindruck von Wavrins Schlachtschilderung gegeben.

20 Als Quelle dieser Hausarbeit diene die Chronik Wavrins in der englische Übersetzung durch Hardy⁴ aus dem Jahre 1868. Hilfreich war auch die Gegenüberstellung dreier Chroniken zur Schlacht bei Agincourt durch Anne Curry.⁵ Das Leben und

¹ Selbst in deutschsprachigen Chroniken (Speierische Chronik) wird die Schlacht erwähnt. Vgl.: F. J. Mone (Ed.): Quellensammlung der badischen Landesgeschichte. Band 1. Karlsruhe 1848, S. 371-372.

² Vgl.: The Azincourt Alliance, <http://www.azincourt-alliance.org.uk/> (1.6.2004) und Azincourt: Medieval History Centre and battlefield (1415), <http://www.theotherside.co.uk/tm-heritage/visit/visit-azincourt-battle.htm> (1.6.2004).

³ Vgl.: Battle of Agincourt (1415 AD) - Fast Play Rules for Students, <http://members.bellatlantic.net/~sjcw/agincourt/agincourt.html> (1.6.2004).

⁴ Jean de Wavrin: A Collection of the Chronicles and Ancient Histories of Great Britain, Now Called England, by John de Wavrin, übers. W. und E. L. C. P. Hardy (Rerum Britannicarum Medii Aevi Scriptores = Rolls Series 40, 1-5), Band 2, London 1868.

⁵ Anne Curry: The Battle of Agincourt. Sources and Interpretations. Woodbridge 2000.

Wirken von Wavrin wurde durch Michael Zingel in einem Beitrag⁶ im Buch *Frankreich, das Reich und Burgund im Urteil der burgundischen Historiographie des 15. Jahrhunderts* dargestellt. Für diese Arbeit wurden als Sekundärliteratur vor allem die Werke der Autoren Anne Curry, Jim Bradbury, Christopher Hibbert, John
 5 Keegan, Robin Neillands, Friedrich Niethe und Jürgen Sarnowsky hinzugezogen.

2 Jean de Wavrin (ca. 1400 – nach 1471) und seine Chronik Englands

Jean de Wavrin war ein uneheliches Kind einer angesehenen Adelsfamilie im walonischen Teil Flanderns, deren Mitglieder am burgundischen Hof im 15. Jahrhundert bedeutsame Stellungen besetzen konnten. Bei der Schlacht bei Agincourt am 25. Oktober 1415 war Wavrin nach eigenen Angaben 15 Jahre alt. Er war Augen-
 10 zeuge der Geschehnisse der Schlacht, in der sein Vater Robert VII. und sein Halbbruder im Kampf verstarben.⁷

In den darauf folgenden zwanzig Jahren stand Wavrin beinahe durchgehend in den Diensten des Herzogs von Burgund oder dessen englischen Verbündeten bei den Kriegen in Frankreich. Wavrin diente im burgundischen Heer und kämpfte schmä-
 15 lich 1427 gegen die Hussiten. Nach der Heirat mit Marguerite de Hangouart ins Patriziat der Stadt Lille im Jahre 1437 ließ er sich dort nieder und konnte seine soziale und finanzielle Gesamtsituation nachhaltig ausbauen. Nachdem er bereits 1422 Ritter und Herr von Forestel geworden war, konnte er sich 1462 Kammerherr und drei Jahre später Rat (*conseiller*) des Herzogs von Burgund nennen.⁸ Für die
 20 Herzöge nahm er unterschiedliche Dienste wahr und wurde so unter anderem 1463 mit einer Gesandtschaft nach Rom geschickt.

⁶ Michael Zingel: Frankreich, das Reich und Burgund im Urteil der burgundischen Historiographie des 15. Jahrhunderts. Sigmaringen 1995.

⁷ Michael Zingel: Frankreich, das Reich und Burgund im Urteil der burgundischen Historiographie des 15. Jahrhunderts. Sigmaringen 1995. (= Vorträge und Forschungen, Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte: Sonderband; 40), S. 70.

⁸ J. Richard: Artikel: Wavrin, Jean de. In: Lexikon des Mittelalters, VIII, Sp. 2080-81.

Jean de Wavrin verstarb während der Erstellung seiner Chronik über die Geschichte Englands in einem der Jahren nach 1471.

Sein Geschichtswerk⁹, das *Recueil des croniques et anciennes istoires de la Grant Bretagne*, beruht auf dem Interesse Wavrins an der Geschichte und am Rittertum Englands, auf dessen Seite er jahrelang gekämpft hatte. Die kulturellen Kontakte zwischen dem englischen und burgundischen Hofe, an dem er verkehrte, dienten mit Sicherheit seinem Vorhaben. So fand er Unterstützer wie Karl den Kühnen, der Wavrin 1469 die Erlaubnis erteilte, den Grafen von Warwick Richard Neville zu besuchen, um Material für sein Werk zu erbitten.

Im Prolog seiner Chronik erwähnt Wavin seinen Neffen Waleran de Wavrin (ca. 1418 – nach 1480), der ihn „darauf aufmerksam gemacht [habe], dass die Taten englischer Könige und ihrer Ritterschaft – im Vergleich etwa zu anderen für ihre ritterliche Tüchtigkeit bekannten Völkern, vor allen den Franzosen – bisher nicht genügend in der Historiographie gewürdigt worden seien, und ihn dazu angeregt, diesem Mangel abzuhelpen“¹⁰. Daraufhin habe Wavrin sich entschlossen, eine Geschichte des Königreichs England niederzuschreiben.

Seine Chronik der Geschichte Englands beginnt mit den mythischen trojanischen Anfängen und endet im Jahre 1471. Dennoch „bringen es die Herkunft, die Quellen und der Blickwinkel des Autors mit sich, dass die Ereignisse, die vornehmlich den Herzog von Burgund oder den König von Frankreich betreffen, einen breiten Raum neben den auf das Königreich England bezogenen Geschehnissen einnehmen.“¹¹ Die *Recueil des croniques et anciennes istoires de la Grant Bretagne* bildet eine Kompilation von anderen historiographischen Werken. Für die ersten vier seiner insgesamt sechs Bände umfassenden Chronik dienten zahlreiche verschiedene Quellen, vor allem jedoch die „*listoire de Brust*“, die Bearbeitung von Geoffreys von Monmouth, sowie die Chronik von Froissart. In der Darstellung des Zeitraums

⁹ Schöne Illustrationen der Schrift von Waurin sind unter: Jean de Wavrin, Les chroniques d'Angleterre (Vols. II, III, V), Flanders, Ghent Associates (illuminators); c. 1470-1480, <http://collecties.meermanno.nl/handschriften/showmanu?id=3530> (1.6.2004) zu finden.

¹⁰ Zingel, S. 71.

¹¹ Zingel, S. 73.

nach 1400, in der die Schlacht bei Agincourt stattfand, verwendete der Autor vor allem die Chronik von Monstrelet. So kopierte er daraus den größten Teil seiner Erzählung bis zum Jahr 1443. Dennoch kürzte er teilweise die Vorlage und ließ eigene Informationen und Deutungen einfließen. Es gibt auch Beziehungen zwischen Wavrin und Jean le Fèvre de St.-Remy, dessen Werk ebenfalls auf Monstrelets Darstellungen beruht. „Ebenso bestehen wörtliche Übereinstimmungen zwischen den Texten ihrer Chroniken, die nicht auf ihre gemeinsame Quelle Monstrelet zurückgehen.“¹² Für die weiteren Bände dienten Wavrin andere Autoren als Quelle, wobei er stets zusätzliche Informationen hinzufügte.

So bleibt festzuhalten, dass Wavrin weitgehend von anderen Chronisten abhängig war, was es notwendig macht, den Text der Chronik Wavrins mit anderen zeitgenössischen Geschichtsschreibern wie Monstrelet, Le Fèvre, Jean Chartier, Du Clerq zu vergleichen, um die Darstellungen Wavrins erkennen zu können.¹³

Wavrins Chronik besitzt eine „relative Unparteilichkeit“¹⁴, dennoch bleibt sein Werk nicht frei von eigenen Wertungen. „Geschichtsschreibung ist bewusster und reflektierter Umgang mit der Vergangenheit in Form der Vergangenheitserzählung oder –beschreibung [...]“¹⁵ Hierbei wird zum Zweck der historischen Erinnerung geschrieben, also festgehalten und ausgewählt, was als erinnerungswürdig galt. „Jeder Geschichtsschreibung aber liegt schon von der Intention her ein [...] Geschichtsbewusstsein zu Grunde.“¹⁶ Ein Geschichtsbewusstsein jedoch ist seinerseits „historisch“ und unterliegt einer ständigen Wandlung, hat damit „einen jeweils anderen Charakter und eine unterschiedliche Bedeutung besessen“¹⁷. Von daher lässt sich untersuchen, wie Menschen in welcher Form, in welchem Maße und zu welchem Zweck über *ihre* Geschichte nachgedacht haben.

¹² Zingel, S. 74.

¹³ Zingel, S. 75 und Anne Curry: The Battle of Agincourt. Sources and Interpretations. Woodbridge 2000.

¹⁴ Zingel, S. 72.

¹⁵ Hans-Werner Goetz: Geschichtsschreibung und Geschichtsbewußtsein im hohen Mittelalter. Berlin 1999 (= Orbis mediaevalis - Vorstellungswelten des Mittelalters 1), S. 25.

¹⁶ Goetz, S. 25.

¹⁷ Goetz, S. 28.

Im Folgenden soll ein Ausschnitt aus der Chronik Wavrins, nämlich die geschichtliche Darstellung der Schlacht bei Agincourt durch den Verfasser Wavrin näher betrachtet werden.

3 Die Schlacht bei Agincourt und deren Darstellung durch Jean de Wavrin

5 „Die historische Kriegsforschung hat seit einigen Jahrzehnten den klassischen Fragenkanon der militärischen Kriegsgeschichte mit Fragen nach der Wechselgeschichte zwischen Krieg und Gesellschaft, den Motivationen der kriegsführenden Parteien und die Beurteilung des Krieges durch die Zeitgenossen erweitert.“¹⁸

In den folgenden Darlegungen soll vor allem der letzte Aspekt, nämlich die Darstellung und Beurteilung des Krieges durch den Zeitgenossen Wavrin erörtert werden.
10 Zunächst ist jedoch eine kurze historische Einordnung der Schlacht bei Agincourt nötig.

3.1 Die Vorgeschichte

Im Spätsommer 1415 schiffte sich der englische König Heinrich V. mit seinem Heer in Portsmouth zu einem Einfall in Frankreich ein.¹⁹ Die Gebiete von Calais mit seinem Hinterland, Bordeaux mit der dahinter liegenden Enklave, die sich entlang der Küste nach Süden erstreckte, waren im Besitz der Engländer.²⁰ Diese Gebiete sollten nun erweitert und der Herrschaftsanspruch Heinrich V.' gesichert werden. Der Feldzug sollte zunächst nicht ins Landesinnere Frankreichs führen, um vorab einen festen Stützpunkt zu sichern, „und diesen wollte [Heinrich] auf dem kürzesten Seeweg gewinnen“²¹. Daher wählte er als Ort der Landung die Seinebucht und den
20

¹⁸ Almut Höfert: Der Krieg in der Individualperspektive von reichsstädtischem Patriziat und Adel im Spätmittelalter. Die Beispiele Nürnberg, Frankfurt und Georg von Ehingen. Aus: (Hrsg.): Krieg und Verbrechen nach spätmittelalterlichen Chroniken. Köln; Weimar; Wien 1997 (= Kollektive Einstellungen und sozialer Wandel im Mittelalter 4) S. 111, sowie Malcolm Vale: War and chivalry. Warfare and Aristocratic Culture in England, France and Burgundy at the End of the Middle Ages. London 1981.

¹⁹ Eine ausführliche Schilderung der Vorbereitungen zum Feldzug bei: Robin Neillands: The Hundred Years War. 1337-1453. London, New York 1990, S. 202-205 und Jim Bradbury: The medieval archer. Suffolk 1985, S. 118-120.

²⁰ Vgl.: Karte 1 - Englische Gebiete in Frankreich im Anhang.

²¹ John Keegan: Im Antlitz des Krieges. Düsseldorf, Wien 1978, S. 91.

Hafen von Harfleur, einer bedeutenden Fischer- und Handelsstadt²², aus. Das Heer, welches am 11. August 1415 zur Überfahrt in See stach, umfasste rund 10.000 Mann, wovon 8.000 Bogenschützen und 2.000 schwer bewaffnete Reiter waren. Hinzu kamen noch der einzuschiffende Tross, die Pferde und die Unmen-
 5 gen an Gepäck. Die 1.500 Schiffe transportierten binnen zwei Tagen das Heer über den Englischen Kanal, sodass in den Morgenstunden des 14. Augusts die ungehinderte Anlandung drei Meilen entfernt von Harfleur erfolgte.²³

Am 18. August begann die Einnahme dieser Stadt, welche einer einmonatigen Beschießung standhielt. Als jedoch eine wichtige Torwehr einbrach und Verstärkung
 10 ausblieb, erfolgte am 22. September die Übergabe an Heinrich V., der damit den gewünschten Stützpunkt als Ausgangspunkt für weitere militärische Aktionen erhielt.²⁴

Jedoch war mindestens ein Drittel der Männer seines Heeres tot oder kampfunfähig, vor allem durch Krankheit. „Doch gebot die Ehre, Frankreich nicht zu verlassen, ohne vorher die beanspruchten Ländereien [...] durchzogen zu haben“²⁵. Man
 15 gab vor, eine Schlacht mit dem zusammengezogenen Heer zu suchen, gleichzeitig diesem aber zu entkommen. Am 8. Oktober brach das Heer mit dem Ziel, den Hafen von Calais zu erreichen, auf. Das Heer zog 120 Meilen weit und überquerte dabei zahlreiche Flüsse, wobei die Somme das größte Hindernis darstellte. An der
 20 Küste entlang erreichte Heinrich den Fluss Béthune, überschritt diesen am 11. Oktober und ließ seine Truppen in Arques neuen Proviant aufnehmen. Darauf führte Heinrich sein Heer bei Eu über die Bresle und hatte dabei innerhalb von 5 Tagen seinem Heer 80 Meilen zugemutet. Am 13. Oktober schwenkte er ins Landesinnere, um die Somme oberhalb der Mündung überwinden zu können. Doch diese Über-
 25 querungsmöglichkeit wurde durch ein 6.000 Mann starkes französisches Heer verwehrt, sodass er dem Flussverlauf nach Südosten folgte, in der Hoffnung eine unbewachte Furt zu erreichen. Das französische Heer folgte der englischen Truppen-

²² Neillands, S. 205.

²³ Friedrich Niethe: Die Schlacht bei Azincourt. Ein Beitrag zur mittelalterlichen Kriegsgeschichte. Berlin 1906, S. 12-13.

²⁴ Niethe, S. 14 und Keegan, S. 92, sowie insbesondere Neillands, S. 206-208 und Bradbury, S. 121.

²⁵ Keegan, S. 92. Auch Niethe stellt dieses so dar, S. 14-15.

bewegung parallel am anderen Ufer. Dennoch konnten die Engländer mit Hilfe eines Gewaltmarsches die Franzosen überholen und fanden bei Bethencourt und Voyennes zwei Übergänge, sodass sich am 19. Oktober das gesamte Heer nach der Überquerung am anderen Ufer ausruhen konnte.²⁶ Eigentlich sollte der 20. Oktober als Ruhetag dienen, jedoch tauchten französische Herolde auf, die zur Schlacht forderten.²⁷ Das englische Heer legte am 21. Oktober 18 Meilen zurück und marschierte die nächsten drei darauf folgenden Tage weitere 53 Meilen, dabei hielt das französische Heer schritt und überholte Heinrichs Heer sogar.²⁸ Am 24. Oktober erhielt Heinrich die Nachricht, dass das französische Heer sich in Schlachtordnung²⁹ vor ihm aufbaute, woraufhin er ebenfalls seine Truppen zur Schlacht aufstellen ließ.³⁰ Da es bereits dunkelte, kam es an diesem Abend nicht mehr zur Schlacht.³¹

3.2 Der 25. Oktober 1415, der Schlachtverlauf nach Wavrin

Die drei Chronisten Monstrelet, Jean de Wavrin und Jean Le Fèvre berichten ausführlich über die Entwicklungen und Geschehnisse der Schlacht bei Agincourt und haben beim Verfassen ihrer Chroniken sich jeweils gegenseitig beeinflusst, was einen Vergleich der drei Versionen ermöglicht.³² Das Werk Wavrins stellt damit eines der grundlegenden Schilderungen der Schlachtgeschehnisse dar, wobei der Verfasser Wavrin durchaus kommentierend in Erscheinung tritt. Dies soll hier nun näher betrachtet werden. Jean Wavrin nahm als Augenzeuge im Alter von 15 Jahren an der Schlacht auf französischer Seite teil. Die Funktion, die er dort innehatte, ist nicht näher bekannt.³³ Zwar hatte Wavrin als Augenzeuge nicht die Möglichkeit, bei allen geschilderten Geschehnissen dabei gewesen zu sein, aber „ein Heer am Morgen nach der Schlacht [...] dürfte doch ein recht wirksames Informationszentrum

²⁶ Niethe, S. 22 und Keegan, S. 94.

²⁷ Neillands, S. 213.

²⁸ Vgl.: Karte 2 - Weg des Heeres von König Heinrich V. im Anhang.

²⁹ Vgl.: Ein französischer Planentwurf einige Tage vor der Schlacht erstellt, der nicht verwirklicht wurde bei: Christopher Alland: Society at war. The experience of England and France during the Hundred Years War. Woodbridge 1998, Appendix: Battle Plan for the Agincourt Campaign, S. 194-195.

³⁰ Niethe, S. 24-25 und Keegan, S. 94.

³¹ Keegan, S. 94 und Niethe, S. 28.

³² Vgl.: Anne Curry: The battle of Agincourt. Sources and Interpretations. Woodbridge 2000, S. 141-171.

³³ Curry, S. 135.

bilden“³⁴, sodass Wavrin nach Befragungen ein „allgemein zutreffendes Bild der Geschehnisse“³⁵ erhalten haben dürfte.

Wavrin berichtet in seiner Chronik zunächst über die französischen Vorbereitungen zur Schlacht. Das französische Heer hatte sich auf einem Feld zwischen Agincourt und Tramecourt niedergelassen, um auf die am nächsten Tag beginnende Schlacht zu warten.³⁶ Die Franzosen waren mit insgesamt 50.000 Mann³⁷ angetreten und hatten eine große Anzahl an Wagen, Gepäck und Artillerie mit sich gebracht. In der Nacht wurden von den Soldaten große Feuer entzündet.³⁸ Der Autor dramatisiert stilistisch die Situation, indem er berichtet, dass lediglich nur von einem Pferd ein Wiehern während der Nacht zu vernehmen war.³⁹ Daraufhin verifiziert Wavrin seine Informationen dadurch, dass er vorgibt, in der Ansammlung der Franzosen gewesen zu sein.

Am darauf folgenden Tag, dem 25. Oktober, sollte die Schlacht stattfinden⁴⁰, und so rüsteten sich der König von Frankreich Karl V. und die anderen anwesenden Adeligen zum Kampf. Das französische Heer wurde in drei Abteilungen aufgestellt, „der Vorhut, dem Hauptheer, und der Nachhut“⁴¹. Die Vorhut bildeten 8.000 Ritter, 4.000 Bogenschützen und 1.500 Armbrustschützen. Das Hauptheer hatte ungefähr die gleiche Stärke, während Wavrin keine Aussagen über die Größe der Nachhut macht. Insgesamt aber überstieg die Anzahl der Männer auf französischer Seite die Anzahl der Männer auf englischer „nach Augenschein [...] um das Sechsfache“⁴². An den jeweiligen Flügeln gab es noch je eine Kavallerie-Abteilung mit 600 bzw. 800 Mann, die vor allem den englischen Bogenschützen zusetzen sollten.⁴³

³⁴ Keegan, S. 98.

³⁵ Ebenda.

³⁶ Jean de Wavrin: A Collection of the Chronicles and Ancient Histories of Great Britain, Now Called England, by John de Wavrin, übers. W. und E. L. C. P. Hardy (Rerum Britannicarum Medii Aevi Scriptores = Rolls Series 40, 1-5), Band 2, London 1868, S. 204.

³⁷ Hier übertreibt Wavrin vielleicht ein wenig. Neillands, S. 216 nimmt 30 - 40.000 Mann an.

³⁸ Wavrin, S. 205 und Niethe, S. 36.

³⁹ Wavrin, S. 205.

⁴⁰ Vgl.: Karte 3 - Schlacht bei Agincourt im Anhang.

⁴¹ Übers.: Verfasser, Wavrin, S. 205.

⁴² Übers.: Verfasser, Wavrin, S. 206.

⁴³ Wavrin, S. 205 und 206.

Nachdem dieses riesige Heer aufgestellt worden war, setzten sich die Soldaten in Gruppen um ihre jeweiligen Banner hin, in Erwartung der näher kommenden Engländer.

Wavrin geht in seiner Chronik hier auf sehr menschliches Verhalten ein, welches sich vor der Schlacht zeigte. Viele der wartenden Soldaten machten ihren inneren Frieden im Angesicht der bevorstehenden Schlacht und des eigenen möglichen Todes. Manche küssten und umarmten sich, sodass einstige Abneigung zu „großer und umfassender Liebe“⁴⁴ wurde. Andere hingegen zogen es vor, zunächst zu frühstücken.⁴⁵

Die Franzosen waren sich angesichts ihrer Zahl sehr siegessicher, während „zumindest einige der Weisesten“⁴⁶ die offene Feldschlacht mit den Engländern fürchteten.

Achtzehn französische Ritter verschworen sich, den englischen König zu töten, oder selbst zu sterben, welches auch eintrat. Während des Verlaufs der Schlacht war es einem der Ritter auch möglich, den Helm des Königs zu beschädigen,⁴⁷ daraufhin wurde er aber sofort getötet, welches Wavrin bedauert⁴⁸.

Wavrin widmet sich jetzt in seinem Werk der englischen Seite. Nach der Rede des englischen Königs an seine Soldaten machte der König sich bereit für die Schlacht. Die anwesenden Soldaten riefen „Sire, Gott gebe Euch ein langes Leben und einen Sieg über Eure Feinde!“, woraufhin der König ein „kleines“⁴⁹ Pferd bestieg, sich neben seinem Banner postierte und das Heer im Namen Gottes und des Heiligen Georgs in Bewegung setzte.⁵⁰ Hier stellt Wavrin einen Gottesbezug her. Für die christlichen Ritter, weniger für die Berufssoldaten, war das rechtmäßige Töten im Rahmen des gerechten Krieges ein „präzise von religiösen Vorschriften gebilligter Akt [...] [und so] muss doch die religiöse Vorbereitung des ganzen englischen Heerbanns bei Azincourt zu den wichtigsten Stimmungsfaktoren gerechnet wer-

⁴⁴ Übers.: Verfasser, Wavrin, S. 206.

⁴⁵ Wavrin, S. 206.

⁴⁶ Übers.: Verfasser, Wavrin, S. 206.

⁴⁷ Heute noch zu besichtigen in der Westminder Abbey, England. Bild: Christopher Hibbert: Agincourt. Gloucestershire 1998, S. 84a. Vgl. auch Niethe, S. 45.

⁴⁸ „which was a great pity“, Wavrin, S. 207.

⁴⁹ Eine Wertung durch Wavrin sei hier dahingestellt.

⁵⁰ Wavrin, S. 207 und 208, sowie vgl.: Niethe, S. 38 und 39.

den.⁵¹ Doch der König ließ das Heer plötzlich anhalten und sandte ihm Vertraute dem französischen Heer entgegen, welches ebenfalls Vermittler entsandte. Den genauen Ablauf der Verhandlungen kennt Wavrin nicht.⁵² Dennoch weiß er von Friedensverhandlungen auf dem Feld zu berichten, welche jedoch nicht erfolgreich verliefen, wobei Wavrin sich nicht scheut, auch von erfundenen Verhandlungsangeboten zu berichten.⁵³ Die Gesandten der beiden Kriegsparteien kehrten zu den sich gegenüberstehenden Heeren unverrichteter Dinge zurück.

Die englischen Bogenschützen rammten an beiden Seiten angespitzte Pfähle in den Boden, der einen „Zaun“ bildete, um sich dahinter zu verbarrikadieren.⁵⁴ Diese Pfähle mussten danach noch hastig angespitzt werden.⁵⁵ Ob die Pfähle tatsächlich einen „Zaun“ bildeten ist eher unwahrscheinlich, da sich die Bogenschützen ansonsten selbst die Bewegungsfreiheit sowie Sichtfreiheit auf den Feind genommen hätten. Eher ist anzunehmen, dass die Pfähle schräg gleich eines Rammbocks eingetrieben wurden und auch eher eine schachförmig versetzte Formation bildeten. Dies ermöglichte es den Bogenschützen, die Pfähle durch ihre Anwesenheit vor den Angreifern zu verbergen.⁵⁶

Wavrin wendet sich jetzt wieder der französischen Seite zu. Noch vor seiner eigentlichen Schilderung der für die Franzosen vernichtenden Schlacht muss Wavrin berichten, dass der Ort des Kampfes für die Engländer von „sehr großem Vorteil“⁵⁷ war. Der Ort der Schlacht sei aufgrund der zwei angrenzenden Wälder sehr eng gewesen. Jedoch ist hier anzumerken, dass die Franzosen selbst diesen Ort zur Schlacht ausgewählt hatten.⁵⁸

So war der Boden durch die herumgeführten Pferde aufgebrochen und durchweicht, zumal es die Nacht über geregnet hatte. Die Franzosen hätten die ganze Nacht auf dem Rücken der Pferde zugebracht⁵⁹. Auch litten sie unter Hunger und

⁵¹ Keegan, S. 132.

⁵² Wavrin, S. 208.

⁵³ „This thing is an invention“, Wavrin, S. 209. Ebenso vgl.: Niethe, S. 40 bis 41.

⁵⁴ Wavrin, S. 209.

⁵⁵ Keegan, S. 103.

⁵⁶ Keegan, S. 104.

⁵⁷ Wavrin, S. 209.

⁵⁸ Vgl.: Niethe, S. 27 und Bradbury, S. 126 und 127.

⁵⁹ Wavrin, S. 209.

Schlafentzug⁶⁰. Dies trifft aber ebenso für die englischen Truppen zu, die angesichts der Gewaltmärsche der letzten Wochen wesentlich stärker unter Hunger gelitten haben dürften, und die letzte Proviantierung bereits zahlreiche Tage zurücklag. Auch schreibt Wavrin zuvor, dass einige Franzosen noch vor Schlachtbeginn frühstückten⁶¹, was nicht gerade auf Nahrungsmittelknappheit schließen lässt. Angesichts der Übermacht der Franzosen und damit der nahen Niederlage sowie des eigenen damit verbundenen Todes dürfte sich ein Schlafentzug bei den Engländern noch weitaus stärker ausgewirkt haben als bei den Franzosen, wie Wavrin es nachteilig als „Unheil“⁶² belastend nur für diese anbringt.

Die französischen Ritter hatten sehr schwere Rüstungen, die den gesamten Körper bedeckten und der nasse Grund ermöglichte es diesen nicht, sich ausreichend bewegen zu können.⁶³ Anfang des 15. Jahrhunderts bestanden die Rüstungen bereits fast ganz aus Stahlplatten anstatt aus Kettenpanzerung.⁶⁴ Die große Zahl der Banner wurde durch Aufrollen einiger verringert,⁶⁵ um eine bessere Übersicht über die Truppenteile zu erhalten. Die Lanzen wurden verkürzt, um ihre Stabilität bei einem Angriff zu erhöhen.⁶⁶ Zwar gab es im französischen Heer genügend Bogen- und Armbrustschützen, jedoch konnten diese nicht schießen, da der Kampfplatz bereits mit Soldaten gefüllt gewesen sei.⁶⁷ Nach dieser vorwiegend negativen Schilderung der Ausgangslage für die Franzosen, wendet sich Wavrin wieder dem englischen Vorgehen zu.

Die Bogenschützen wurden an den Flügeln des in zwei Reihen stehenden englischen Heeres positioniert. Die englischen Ritter stiegen von ihren Pferden ab und verteilten sich zwischen den übrigen Fußtruppen. Selbst der König stand auf dem Boden inmitten seiner Männer.⁶⁸ Dies stellt eine große moralische Unterstützung dar, die nicht zu unterschätzen ist.⁶⁹ Nun rückten die englischen Truppen unter lau-

⁶⁰ Wavrin, S. 210.

⁶¹ Wavrin, S. 206.

⁶² Wavrin, S. 210.

⁶³ Wavrin, S. 210.

⁶⁴ Keegan, S. 106.

⁶⁵ Wavrin, S. 210.

⁶⁶ Wavrin, S. 210.

⁶⁷ Wavrin, S. 210.

⁶⁸ Wavrin, S. 210.

⁶⁹ Keegan, S. 131.

tem Geschrei, welches die Franzosen überraschte, „sehr geordnet vor“⁷⁰, das einem Stellungswechsel entspricht⁷¹, und stoppten, sobald die Bogenschützen in „Größter Bogenweite“ etwa 300 Meter⁷² waren. Sodann sendeten die Bogenschützen ihre Pfeile gegen die französischen Truppen.⁷³ „Im [darauf folgenden] Nahkampf sollten dann die Reste der französischen Kavallerie vernichtet werden. Mit dieser Defensiv-
 5 taktik hatten die Engländer die wichtigsten Schlachten des Hundertjährigen Krieges [...] für sich entscheiden können.“⁷⁴ Die englischen Bogenschützen trugen keinerlei Rüstungen und waren mit Beilen, Äxten und langen Schwertern bewaffnet. Viele waren barfuss und trugen auch keinerlei Kopfschutz, wie manch anderer, bestehend
 10 aus Leder oder auch einem Weidengeflecht mit Leder überzogen.⁷⁵

Die Franzosen ermutigten nochmals ihre Truppen und ließen die Trompeten zum Angriff blasen. Aber unter dem Pfeilhagel der Engländer konnten die Franzosen nicht ihren Kopf heben bzw. eine vorhandene Deckung verlassen. „Ein geübter Schütze konnte zehn bis zwölf Pfeile pro Minute verschießen, und sie wirkten selbst
 15 gegen leichte Panzerung noch auf 200 Meter tödlich.“⁷⁶ Auch darf die moralische Wirkung eines Pfeilangriffs, der ein wüstes Getöse verursacht, nicht verkannt werden.⁷⁷ So rückten die Franzosen nur ein wenig vor und viele wurden noch vor Erreichen der eigentlichen Kampfzone durch die Pfeile behindert oder verwundet.⁷⁸ Und als sie dem englischen Heer nahe kamen, konnten sie gar auf Grund der Enge
 20 nicht ihre Waffen gegen den Feind heben, außer derjenigen in der Frontlinie, welche mit den zuvor gekürzten Lanzen angriffen.⁷⁹ Die Engländer hatten erreicht, dass die Franzosen in die Offensive gegangen waren.⁸⁰

⁷⁰ Wavrin, S. 210.

⁷¹ Keegan, S. 102.

⁷² Keegan, S. 103.

⁷³ Wavrin, S. 211.

⁷⁴ André Pfoertner: Bogenschützen und Feuerwaffen. Ein Erfolg der Waffentechnik? In: Damals: das Magazin für Geschichte und Kultur, 30. Jg. (1998), H. 7, S. 14 und vgl.: Vgl.: Karte 4 - Die Schlacht bei Agincourt 1 – Bogenschützen. im Anhang.

⁷⁵ Wavrin, S. 211 und vgl.: Niethe, S. 29.

⁷⁶ Pfoertner, S. 12.

⁷⁷ Neillands, S. 218 und Keegan, S. 107.

⁷⁸ Wavrin, S. 211.

⁷⁹ Wavrin, S. 211.

⁸⁰ Niethe, S. 49.

Die Franzosen versuchten mit zwei Kavallerie-Einheiten von insgesamt 1.000 oder 1.200 Mann die beiden englischen Flügel der Bogenschützen zu vernichten.⁸¹ Der Angriff erfolgte mit der Lanze, jedoch hatten die Bogenschützen ihre Pfähle schützend vor sich in den Boden gerammt, welche jedoch in dem weichen Grund „nur geringen Halt fanden“⁸². Doch stürzten die Pferde über die Pfähle, sodass deren Reiter von den Bogenschützen schnell erschlagen wurden, was Wavrin abermals stark bedauert.⁸³ Die Überlebenden flohen in Richtung der eigenen französischen Reihen, welche diese in erhebliche Unordnung versetzte.⁸⁴ Zahlreiche der französischen Soldaten versuchten beim Anblick des missglückten Angriffs zu fliehen.⁸⁵ Als die englischen Bogenschützen die Unordnung in der französischen Vorhut erkannten, warfen sie ihre Bögen fort und setzten den unerbittlichen Kampf mit „Schwertern, Beilen, Hämmern“⁸⁶, Äxten [...] und anderen Waffen“⁸⁷ fort. Hierbei ist zu beachten, „dass jeder Infanterieangriff, auch wenn er in der denkbar engsten Schlachtordnung vorgetragen wird, letztlich nicht ein Kampf Masse gegen Masse, sondern die Summe einer Vielzahl von Kämpfen einzelner ist.“⁸⁸ So stürzten einige der Franzosen im Kampfgetümmel in der ersten Linie und nahmen damit den nachdrängenden, siegesgewissen Soldaten die Bewegungsfreiheit. „Dies war der entscheidende Faktor der Schlacht.“⁸⁹ Damit stellt Wavrin heraus, dass die englischen Bogenschützen die entscheidende Rolle im Verlauf der Schlacht eingenommen hatten.⁹⁰

Die Bogenschützen kämpften sich durch die Vorhut hindurch, so Wavrin, und trafen auf die Soldaten des Hauptheeres, in welchem sich auch der französische König aufhielt und nun am Kampf teilnahm.⁹¹ Hier ist es eher unwahrscheinlich, dass die Bogenschützen es mit der gesamten Spitze des französischen Heeres aufnahmen,

⁸¹ Wavrin, S. 212.

⁸² Wavrin, S. 212.

⁸³ „What a great pity“, Wavrin, S. 212. Vgl. auch: Bradbury, S. 129-131.

⁸⁴ Vgl.: Karte 5 - Die Schlacht bei Agincourt 2 – Bogenschützen im Anhang.

⁸⁵ Wavrin, S. 212.

⁸⁶ Die hier von Wavrin erwähnten Hämmer, dienten wohl zuvor zum Einschlagen der Holzpfähle in den Untergrund.

⁸⁷ Wavrin, S. 212.

⁸⁸ Keegans, S. 115.

⁸⁹ Keegan, S. 116.

⁹⁰ Bradbury, S. 134.

⁹¹ Wavrin, S. 212-213.

zumal die dortigen Soldaten gepanzert waren. Eher ist es wahrscheinlich, dass „kleine Bogenschützengruppen damit anfangen, einzelne Franzosen, [...] wie versprengte Fußtruppen der ersten Linie oder abgeworfene Reiter des ersten Kavallerieangriffs zu überfallen.“⁹² Mit den französischen Gewappneten setzten sich wohl
 5 eher die am Boden stehenden englischen Ritter auseinander.⁹³

Das „große Schlachten der Franzosen“ ging weiter, so Wavrin, da die Schlachtordnung zusammengebrochen war.⁹⁴ Ein sich ergebener Feind hätte vom Schlachtfeld geführt werden müssen, welches immensen Zeit- und Personalaufwand mit sich bringt, den die Engländer sich zu diesem Zeitpunkt der Schlacht noch nicht leisten
 10 konnten.⁹⁵ „Das Zum-Stehen-Bringen der Frontlinie und die Schlächtereie an den Flanken“⁹⁶ erbrachte den Engländern den erhofften Vorteil. So dann nahmen die Engländer bereits einige Franzosen für spätere Lösegeldforderungen gefangen.⁹⁷

Doch da erreichte den englischen König Heinrich die Nachricht, dass unter Robert de Bornouille ein Angriff im Rücken der Engländer erfolgte und das Gepäcklager
 15 bereits von rund 600 Bauern geplündert wurde, während die Bewacher des Lagers in Kämpfe verwickelt waren.⁹⁸

Auf dem Schlachtfeld nahmen die Engländer weiterhin gut Erlös bringende Gefangene in Gewahrsam, wobei sie ihnen ausschließlich den Kopfhelm nahmen,⁹⁹ denn ohne Helm war es den Rittern nicht möglich zu kämpfen.¹⁰⁰

20 Nachdem sich die Nachhut und die Verbliebenen des Hauptheeres der Franzosen neu formiert hatten und diese zuversichtlich gegen die das Schlachtfeld beherrschenden Engländer marschierten, befahl der König von England alle Gefangenen unverzüglich zu töten.¹⁰¹ Von einem Sieg konnte der englische König Heinrich zu diesem Zeitpunkt noch nicht ausgehen.¹⁰² Als christlicher König war er im vielver-

⁹² Keegan, S. 117 und vgl.: Karte 6 - Die Schlacht bei Agincourt 2 – Bogenschützen im Anhang.

⁹³ Niethe, S. 50.

⁹⁴ Wavrin, S. 213.

⁹⁵ Keegan, S. 118.

⁹⁶ Keegan, S. 118.

⁹⁷ Wavrin, S. 213.

⁹⁸ Wavrin, S. 213.

⁹⁹ Wavrin, S. 214.

¹⁰⁰ Keegan, S. 124.

¹⁰¹ Wavrin, S. 214 und vgl.: Karte 7 - Die Schlacht bei Agincourt 4 – Bogenschützen im Anhang.

¹⁰² Keegan, S. 125.

zweigten Verhaltenscodex des Völkerrechts sehr versiert, aber dennoch „konnte Heinrich also diesen Befehl erteilen, ohne sich deswegen die Schelte seinesgleichen, der Kirche und der Chronisten zuzuziehen, [...] weil das Schlachtfeld als eine Art moralisches Niemandsland und die Stunde der Schlacht rechtlich als *dies non* galten.“¹⁰³ Diejenigen, die Gefangene gemacht hatten, verweigerten diesen Befehl in der Ausführung, so dass der König 200 Bogenschützen zur Ausführung beordnete.¹⁰⁴ Das Risiko der Ehrlosigkeit für Gewappnete war bei solch einem Vorgehen beträchtlich, denn nur der eigentliche Kampf galt als ruhmvoll. „Bogenschützen standen außerhalb der Ritterschaft.“¹⁰⁵ Der Befehl wurde umgesetzt, sodass viele der edlen Franzosen getötet wurden.¹⁰⁶ Jedoch sollte mit diesem Befehl kein Blutbad angerichtet werden, als vielmehr den Gefangenen ein starrer Schrecken zuge-
 10 setzt werden, damit diese bei einem immer noch drohenden Angriff der dritten französischen Linie, sich nicht mit den umher liegenden Waffen wiederbewaffneten,¹⁰⁷ wobei dieses eigentlich nur theoretisch möglich war¹⁰⁸. Einigen gelang erfolgreich die Flucht.¹⁰⁹ Der Exekutionsbefehl wurde auch sofort aufgehoben, als ein
 15 weiterer Angriff der Franzosen unabsehbar schien,¹¹⁰ welches Wavrin in seiner Chronik nicht erwähnt.

Als der König von England feststellte, dass er Herr des Schlachtfeldes war, dankte er Gott und musste lediglich 1.600 tote englische Soldaten beklagen. Daraufhin rief
 20 der König seine engsten Vertrauten zusammen und benannte die Schlacht nach der nächstgelegenen Burg „Agincourt“.¹¹¹

Nachdem vier Stunden lang keine weiteren Franzosen erblickt wurden, es regnete und der Nachmittag voranschritt, entschloss sich der König in sein Quartier bei Maisonnelles einzukehren.¹¹² Die englischen Bogenschützen hingegen zogen die Toten
 25 untersuchend über das Schlachtfeld und machten weiterhin dabei noch Gefangene.

¹⁰³ Keegan, S. 126.

¹⁰⁴ Wavrin, S. 214.

¹⁰⁵ Keegans, S. 127.

¹⁰⁶ Wavrin, S. 214. Vgl.: Niethe, S. 53.

¹⁰⁷ Keegan, S. 128.

¹⁰⁸ Bradbury, S. 136.

¹⁰⁹ Wavrin, S. 214.

¹¹⁰ Keegan, S. 129.

¹¹¹ Wavrin, S. 215.

¹¹² Wavrin, S. 215.

Die Rüstungen der getöteten Ritter wurden zusammengetragen und ins Quartier der englischen Soldaten geschafft. Hierbei stießen sie auch auf die Leichen des Herzogs von York und des Grafen von Oxford, welche sie ebenfalls ins Quartier transportierten.

- 5 Am Nachmittag ließ der König nach einem Trompetenstoß an alle verkünden, dass lediglich nur so viele Rüstungen mitgenommen werden durften, wie jeder tragen konnte, da die Gefahr durch die Franzosen noch nicht gebannt sei. Die angehäuften Rüstungen, die nicht mitgenommen werden konnten, wurden in einem Haus oder einer Scheune durch Feuer¹¹³ unbrauchbar gemacht. In der Nacht wurden die
10 Leichen der beiden getöteten Adligen gekocht, um die Knochen sicher nach England überführen zu können.¹¹⁴

- Am nächsten Tag brachen der König von England, Heinrich V., und seine gesamte Armee von Maisoncelles aus auf und passierten dabei die „Szenerie des Schlachtens“¹¹⁵, wo alle noch verbliebenden Lebenden getötet wurden, aber einige weitere
15 Gefangene gemacht werden konnten. Die Leichen waren sowohl von den Engländern als auch von den Bauern geplündert worden und lagen nun nackt umher.¹¹⁶

- Der König setzte mit seinem Heer und den Gefangenen geordnet seinen Weg nach Calais fort.¹¹⁷ Nachdem Wavrin davon berichtet hat, dass der König von England ehrenvoll seine Heimat erreichte, fügt er abschließend eine Liste mit französischen
20 Herzögen, Grafen, Baronen, Rittern und anderen Adligen an, die bei der Schlacht von Agincourt getötet bzw. gefangen genommen worden waren.¹¹⁸ Damit würdigt

¹¹³ Wavrin, S. 216.

¹¹⁴ Wavrin, S. 215.

¹¹⁵ Wavrin, S. 213.

¹¹⁶ Wavrin, S. 216.

¹¹⁷ Wavrin, S. 216 und 217.

¹¹⁸ Wavrin, S. 220-225. Wavrin ist der einzige der drei Autoren, der eine solche Liste zur Ehrung der getöteten französischen Adligen anbringt. Vgl.: Anne Curry: Agincourt. Sources and Interpretations. S. 169.

Wavrin die Kriegskünste der getöteten französischen Adeligen und schafft ihnen ein ewiges Andenken in seiner Geschichte.^{119, 120}

3.3 *Wavrin als Chronist der Schlacht bei Agincourt*

- Jean de Wavrins Darstellung der Schlacht bei Agincourt ist gut lesbar und reflektiert relativ neutral¹²¹ den Schlachtverlauf des 25. Oktobers 1415. Dennoch ergreift Wavrin hin und wieder Partei für die französische Seite, indem er einige für die Engländer positive Vorgänge bedauert.¹²² Auch versucht Wavrin noch vor seiner Schilderung des Schlachtbeginns dem Leser nahe zulegen, dass die Franzosen von vornherein sich in einer negativen Ausgangslage befunden hätten. Bei einer ungefähr sechsfachen Übermacht gegenüber dem englischen Heer erscheint diese Aussage von Wavrin doch eher parteiisch. Wavrin schildert neben dem taktischen Verlauf der Schlacht auch die Menschen und ihre Sorgen bzw. deren Umgang damit.¹²³ Der Autor folgt einer konsequenten chronologischen Darlegung, wobei er möglichst zeitgleich von den Vorgängen im englischen und französischen Heer berichtet.
- Es lässt sich festhalten, dass Wavrin umfangreich über den Verlauf und zahlreiche einzelne Vorgänge, wie z.B. die Verschwörung einiger französischer Ritter gegen den englischen König, informiert war und diese auch nicht dem Leser vorenthält. Wavrin gelingt eine verhältnismäßig ausgewogene Berichterstattung über die jeweiligen feindlichen Parteien mit ihrem Vorgehen.
- Bemerkenswert ist, dass Jean de Wavrin, der angibt, bei der Schlacht als Augenzeuge dabei gewesen zu sein, keinerlei direkt persönliche Eindrücke oder Vorgänge einfließen lässt. Stets bleibt er der Chronist, der historische Abläufe für die Nachwelt aufzeichnet. Auch hält Wavrin sich mit einer Beurteilung der Schlachtvorgänge

¹¹⁹ Christoph Allmand: Some Writers and the Theme of War in the Fourteenth and fifteenth Centuries. Aus: Kortüm, Hans-Henning (Hrsg.): Krieg im Mittelalter. Berlin (Akademie) 2001, S. 169 und vgl. auch Niellands, S. 220-221.

¹²⁰ Durch den Tod zahlreicher, französischer getöteter Adeligen in der Schlacht von Agincourt kamen zahlreiche Familien in eine desaströse Situation, welches in einem langen Gedicht von A. Chartier (Laidlaw, J.C.: The poetical works of Alain Chartier. London 1974.) dargelegt wurde. Andere hingegen verfassten ein Dankeslied („Agincourt Carol“, Dankeslied, entstanden nach der Schlacht von Agincourt. Oxford, Bodleian Library, MS. Arch. Selden. B. 26. Vgl. Anhang.) nach dem erfolgreichen Schlachtverlauf.

¹²¹ Vgl.: Zingel, S. 72.

¹²² Vgl.: Wavrin, S. 207 und S. 212.

¹²³ Wavrin, S. 206.

als solches eher zurück. Zwar spricht er vom „Schlachten“ der Franzosen, was aber wohl eher auf seine Parteilichkeit denn auf eine allgemeine Beurteilung der Schlachtvorgänge zurückzuführen ist. Für Wavrin spiegeln diese Vorgänge daher „die Alltäglichkeit des Phänomens „Gewalt“ im mittelalterlichen Leben“¹²⁴ wider.

5 Zwar waren beide verfeindeten Parteien einer Schlacht zunächst aus dem Wege gegangen, dennoch stellt die Auseinandersetzung mit dem Schwert zur damaligen Zeit keine unvorstellbare Möglichkeit dar.¹²⁵ So lässt sich die neutrale Schilderung bzw. Beurteilung des Schlachtgeschehens an sich durch den Zeitgenossen Wavrin denn auch begründen.

10 Mit literarischen Spannungselementen oder romanhaften Ausführungen spart Wavrin sehr. Für ihn scheint die chronologische Darlegung der Abläufe mit den jeweils beteiligten Personen, allen voran den Adeligen, im Vordergrund zu stehen. Nur vereinzelt lässt er sich hinreißen, sein Werk ein wenig zu dramatisieren.¹²⁶

4 Schlussbetrachtung

15 In dieser Arbeit wurde auf die Darstellung und Beurteilung der Schlacht von Agincourt durch den Chronisten und Zeitgenossen Jean de Wavrin eingegangen. Hierbei sollten vor allem die Schilderung der Schlacht an sich sowie die Kommentare Wavrins dargelegt werden.

In der Folge dieser Hausarbeit könnte ein Vergleich mit anderen Schlachten, die der Chronist Wavrin im Verlaufe seines Werkes darstellt, stattfinden, um auch dort etwaige Besonderheiten bzw. Wertungen herauszuarbeiten.

20

¹²⁴ Keegan, S. 134.

¹²⁵ Ebenda.

¹²⁶ Z.B.: Vereinzelt Wiehern eines Pferdes vor der Schlacht. Wavrin, S. 205 oder Wörtliche Rede des Königs nach der Schlacht. Wavrin, S. 215.

5 Literaturverzeichnis

- Allmand, Christopher The Hundred Years War. England and France at war. c. 1300 - c. 1450. Cambridge 1988.
- Allmand, Christopher Society at war. The experience of England and France during the Hundred Years War. Woodbridge 1998.
- Allmand, Christopher Some Writers and the Theme of War in the Fourteenth and fifteenth Centuries. Aus: Kortüm, Hans-Henning (Hrsg.): Krieg im Mittelalter. Berlin (Akademie) 2001. S. 167-180.
- Barnie, John War in Medieval Society. Social Values and the Hundred Years War 1337-99. London 1974.
- Beck, Stephen The, Battle of Agincourt,
<http://www.geocities.com/beckster05/Agincourt/AgMain.html>
(1.6.2004).
- Bradbury, Jim The medieval archer. Suffolk 1985.
- Curry, Anne The Battle of Agincourt. Sources and Interpretations. Woodbridge 2000.
- Curry, Anne (Ed.) Agincourt 1415. Henry V, Sir Thomas Erpingham and the triumph of the English archers. Gloucestershire 2000.
- Curry, Anne; Hughes, Michael (Hrsg.) Arms, armies and fortifications in the Hundred Years War. Woodbridge 2000.
- Goetz, Hans-Werner Geschichtsschreibung und Geschichtsbewußtsein im hohen Mittelalter. Berlin 1999. (= Orbis mediaevalis - Vorstellungswelten des Mittelalters 1)
- Gransden, Antonia Historical writing in England II c. 1307 to the Early Sixteenth Century. London, Henley 1982.
- Graus, Frantisek Lebendige Vergangenheit. Überlieferung im Mittelalter und in den Vorstellungen vom Mittelalter. Köln, Wien 1975.
- Graus, Franzisek Funktionen der spätmittelalterlichen Geschichtsschreibung. Aus: Patze, Hans (Hrsg.): Geschichtsschreibung und Geschichtsbewußtsein im späten Mittelalter. Sigmaringen 1987. (=Vorträge und Forschungen. Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte 31) S. 11-55.
- Grummin, David (Hrsg.) The English experience in France. c. 1450-1558. War, diplomacy and culture exchange. Hampshire 2002.
- Hardy, Robert The Longbow. Aus: Curry, Anne; Hughes, Michael (Hrsg.): Arms, armies and fortifications in the Hundred Years War. Woodbridge 2000. S. 161-181.

II

- | | |
|---------------------------------------|--|
| Hibbert, Christopher | Agincourt. Gloucestershire 1995. |
| Höfert, Almut | Der Krieg in der Individualperspektive von reichsstädtischem Patriziat und Adel im Spätmittelalter. Die Beispiele Nürnberg, Frankfurt und Georg von Ehingen. Aus: (Hrsg.): Krieg und Verbrechen nach spätmittelalterlichen Chroniken. Köln; Weimar; Wien 1997. (= Kollektive Einstellungen und sozialer Wandel im Mittelalter 4) S. 110-241. |
| Hooper, Nicholas;
Bennett, Matthew | The Cambridge illustrated atlas warfare. The Middle Ages, 732 - 1487. Cambridge [u.a.] 1996. |
| Jones, Michael | Between France and England. Politics, Power and Society in Late Medieval Brittany. Hampshire 2003. |
| Keegan, John | Im Antlitz des Krieges. Düsseldorf, Wien 1978. |
| Keegan, John | Die Schlacht. Azincourt 1415 - Waterloo 1815 - Somme 1916. München 1981. |
| Keegan, John | Die Kultur des Krieges. Berlin 1995. |
| Laidlaw, J.C. (Ed.) | The poetical works of Alain Chartier. London 1974. |
| Mone, F. J. (Ed.) | Quellensammlung der badischen Landesgeschichte. Band 1. Karlsruhe 1848. |
| N.N. | Artikel: Battle of Agincourt. In: Britannica 2003 Deluxe Edition CD-ROM. |
| Neillands, Robin
Hunter | The Hundred Years War. 1337-1453. London, New York 1990. |
| Niethe, Friedrich | Die Schlacht bei Azincourt. Ein Beitrag zur mittelalterlichen Kriegsgeschichte. Berlin 1906. |
| Oman, C. W. C. | The Art of War. In the Middle Ages. A. D. 378 - 1515. New York 1953. |
| Pfoertner, André | Bogenschilden und Feuerwaffen. Ein Erfolg der Waffentechnik? In: Damals: das Magazin für Geschichte und Kultur, 30. Jg. (1998), H. 7, S. 12-17. |
| Richard, J. | Artikel: Wavrin, Jean de. In: Lexikon des Mittelalters, VIII, Sp. 2080-81. |
| Sarnowsky, Jürgen | England im Mittelalter. Darmstadt 2002. |
| Spörl, Johannes | Das mittelalterliche Geschichtsdenken als Forschungsaufgabe. Aus: Lammers, Walther (Hrsg.): Geschichtsdenken und Geschichtsbild im Mittelalter. Ausgewählte Aufsätze und Arbeiten aus den Jahren 1933 bis 1959. Darmstadt 1961. (= Wege der Forschung 21) S. 1-29. |

III

- Taylor, Frank;
Roskell, John Gesta Henrici Quinti. The deeds of Henry the Fifth. Oxford 1975.
- Vale, Malcolm War and chivalry. Warfare and Aristocratic Culture in England, France and Burgundy at the End of the Middle Ages. London 1981.
- Wavrin, Jean de A Collection of the Chronicles and Ancient Histories of Great Britain, Now Called England, by John de Wavrin, übers. W. und E. L. C. P. Hardy (Rerum Britannicarum Medii Aevi Scriptores = Rolls Series 40, 1-5), Band 2, London 1868.
- Wilkinson, B. (Hrsg.) The Later Middle Ages in England. 1216-1485. London; Harlow 1969.
- Wright, Nicholas Knights and peasants. The hundred years war in the french countryside. Woodbridge 1998.
- Zingel, Michael Frankreich, das Reich und Burgund im Urteil der burgundischen Historiographie des 15. Jahrhunderts. Sigmaringen 1995. (= Vorträge und Forschungen, Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte: Sonderband; 40)

Quellen aus dem Internet zitiert nach Thomas Christoph Marx: Zur Problematik des Zitierens aus dem Internet - Anforderungen, Möglichkeiten und Grenzen, Freiburg im Breisgau, <http://www.geschichte.uni-freiburg.de/histsem/forum/zitieren.html> (15.1.2003). Zuerst als Kurzfassung gedruckt erschienen in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht (GWU), Jg. 52 (2001), Heft 4, S. 238-247.

6 Bildnachweis

Titelblatt:

An English illustration of the battle, <http://www.aginc.net/battle/agincourt.jpg> (1.6.2004).

Battle of Agincourt, 1415, <http://www.millikin.edu/history/201/images/agincourt.jpg> (1.6.2004).

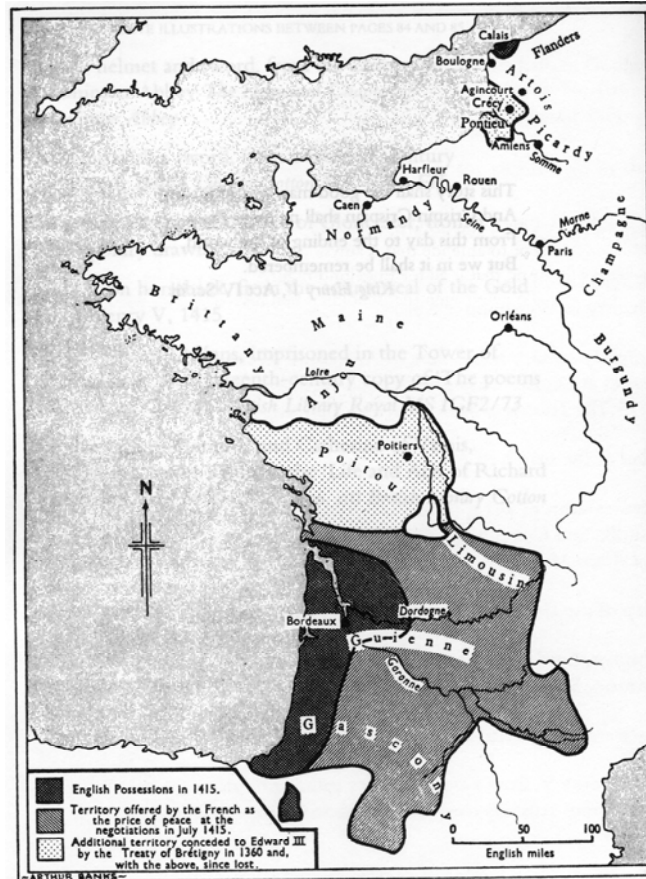
Archers, <http://www.bbc.co.uk/history/timelines/britain/images/engarchers.jpg> (1.6.2004).

Henry V crowned king of England, http://hognose.kb.nl/cgi-bin/gurl2url.pl?KB_OBJECT_ID=MIMI:133A7_DL3_001R_MIN_TEKST:1 (1.6.2004).

7 Anhang

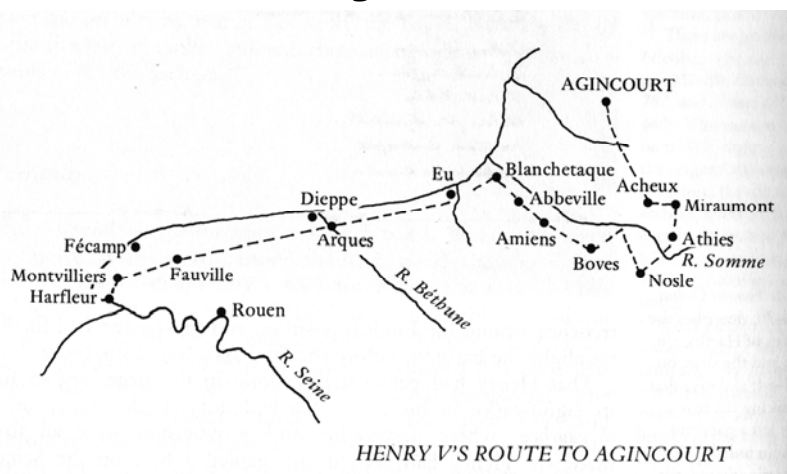
7.1 Karten

7.1.1 Englische Gebiete in Frankreich



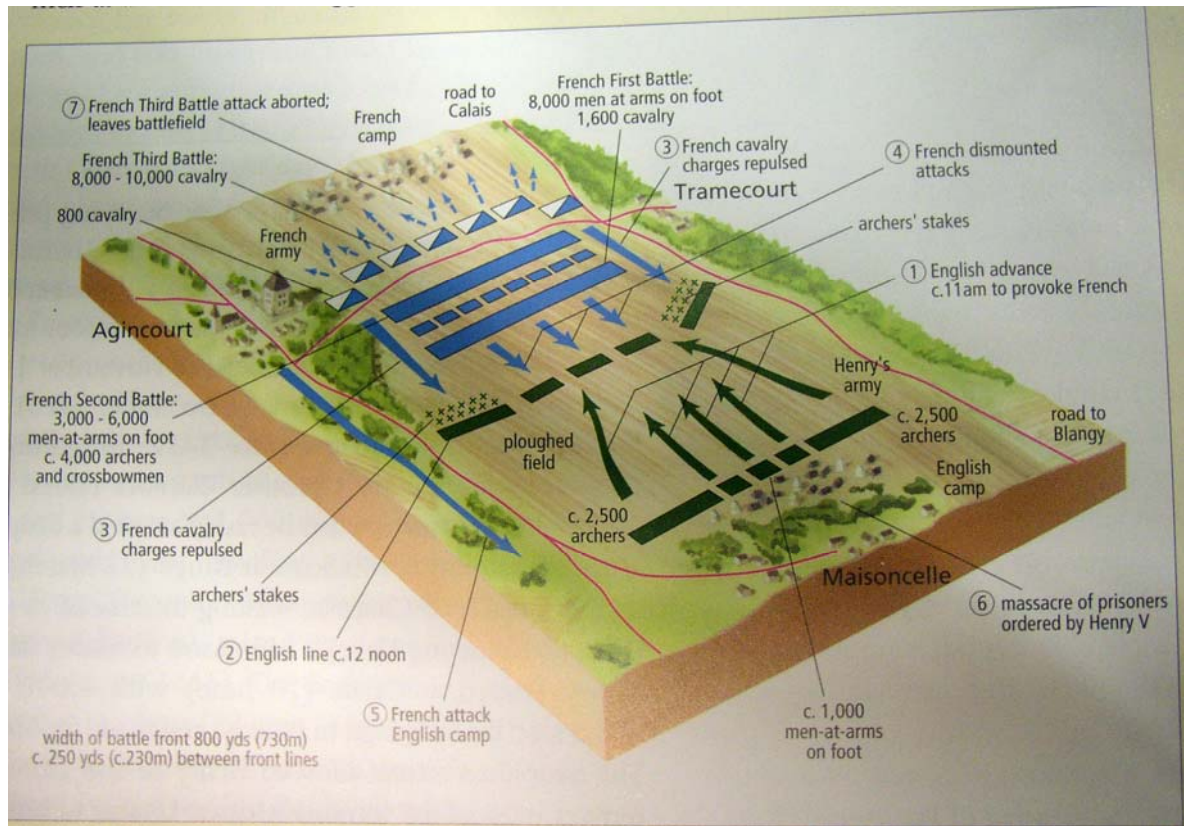
Karte 1 – Aus: Christopher Hibbert: Agincourt. Gloucestershire 1995, S. 2.

7.1.2 Weg des Heeres von König Heinrich V.



Karte 2 - Jim Bradbury: The medieval archer. Suffolk 1985. S. 122.

7.1.3 Schlacht bei Agincourt



Karte 3 - Hooper, Nicholas; Bennett, Matthew: The Cambridge illustrated atlas warfare. The Middle Ages, 732 - 1487. Cambridge [u.a.] 1996, S. 120.

7.1.4 Die Schlacht bei Agincourt 1 – Bogenschützen

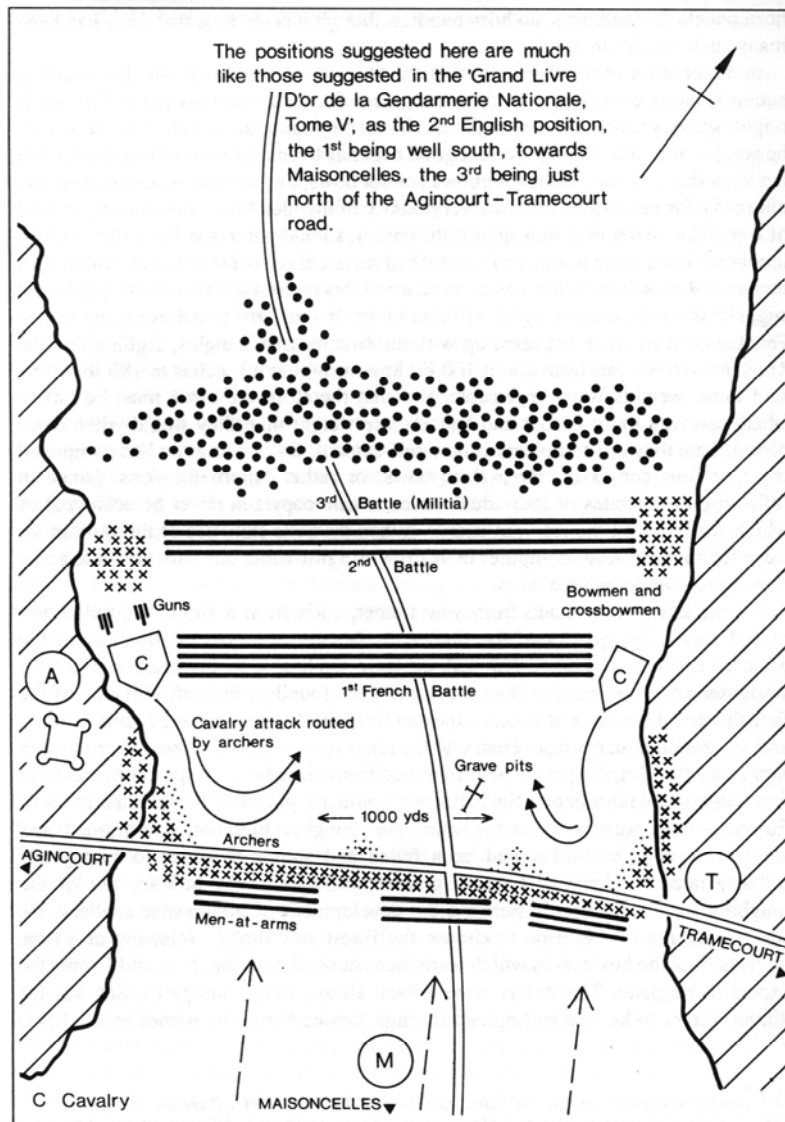


Fig. 10.1 A suggested positioning of the French and English battles at the time of the French cavalry assault at Agincourt. Whether the English line was finally drawn north or south of the east-west road is a matter of debate.

Karte 4 – Robert Hardy: The Longbow. Aus: Curry, Anne; Hughes, Michael (Hrsg.): Arms, armies and fortifications in the Hundred Years War. Woodbridge 2000. S. 174.

7.1.5 Die Schlacht bei Agincourt 2 – Bogenschützen

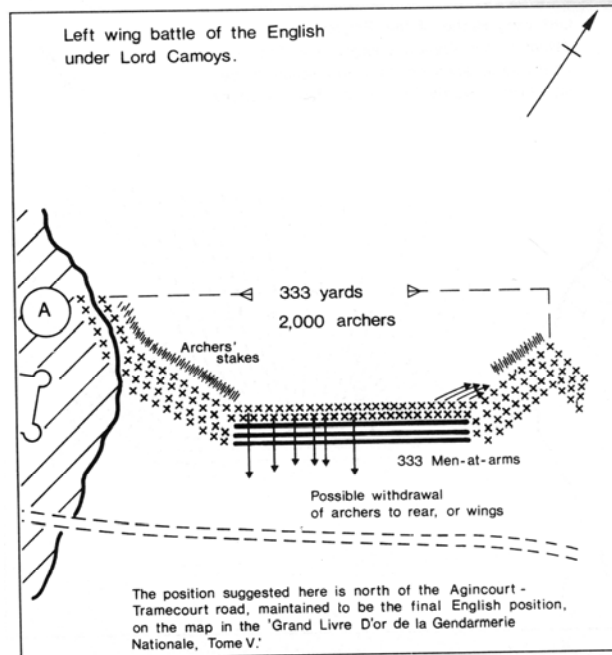


Fig. 10.2 A suggested formation for the men-at-arms and archers on the English left at the opening stage of the battle of Agincourt. This sketch puts the English position north of the east-west road, which from the position of the grave pits is more likely, though it is only a matter of yards.

Karte 5 - Robert Hardy: The Longbow. Aus: Curry, Anne; Hughes, Michael (Hrsg.): Arms, armies and fortifications in the Hundred Years War. Woodbridge 2000. S. 175.

7.1.6 Die Schlacht bei Agincourt 3 – Bogenschützen

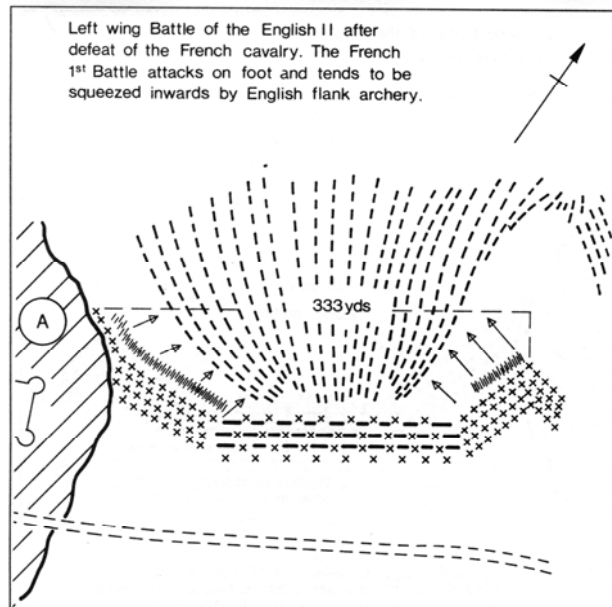


Fig. 10.3 The English left battle or rearguard after the failure of the French cavalry attack at Agincourt, showing how the French infantry might tend inwards away from the flank archers, as described by an eyewitness.

Karte 6 - Robert Hardy: The Longbow. Aus: Curry, Anne; Hughes, Michael (Hrsg.): Arms, armies and fortifications in the Hundred Years War. Woodbridge 2000. S. 176.

7.1.7 Die Schlacht bei Agincourt 4 - Bogenschützen

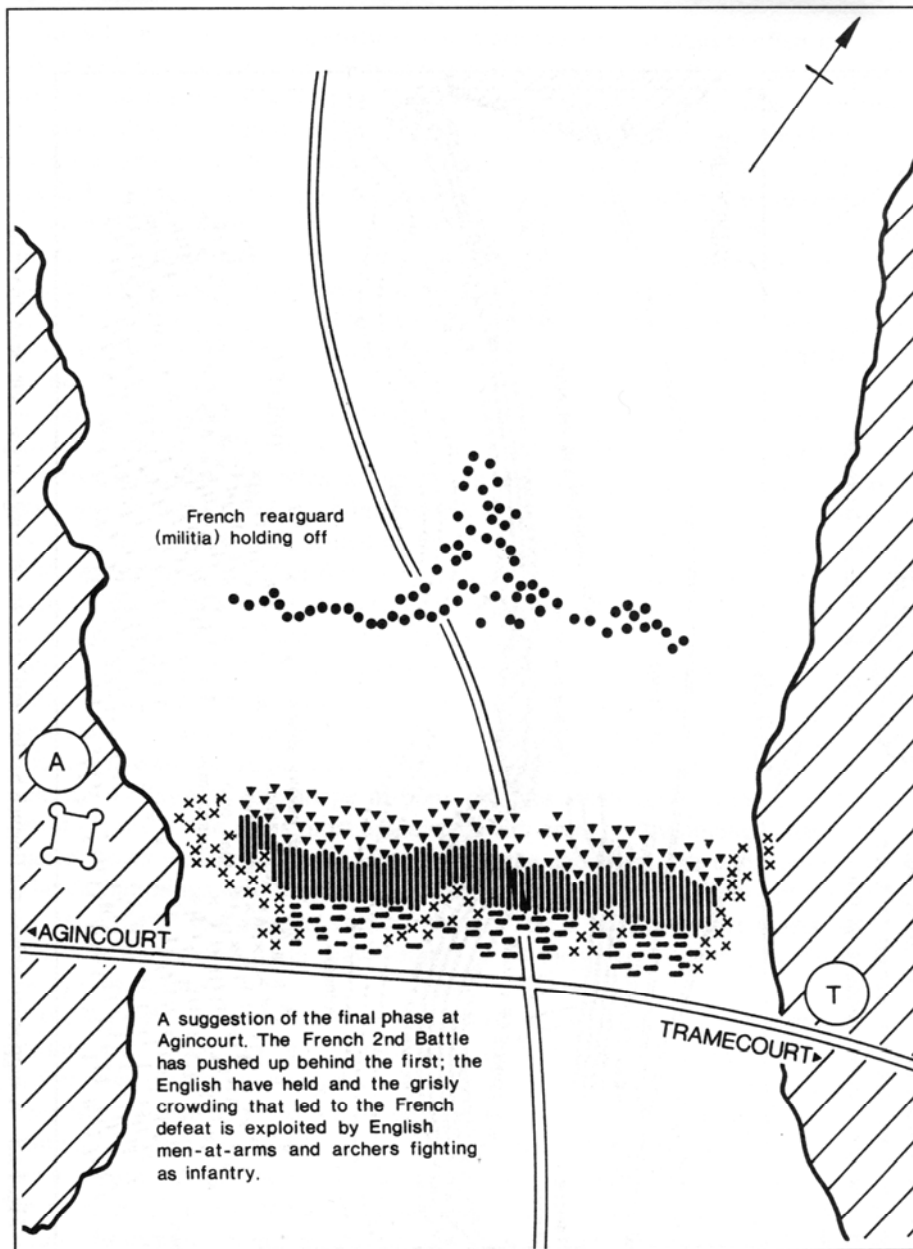


Fig. 10.4 A suggestion as to how the French second battle followed up at Agincourt and became inextricably mixed with the first, and of how the English archers and men-at-arms might all have been fighting together, hand to hand with the French, having jettisoned their bows, except for those flank archers who could still usefully shoot into the French flanks. The French rearguard, mostly comprised of *milices*, is holding off.

7.2 Das so genannte „Agincourt Carol“

„Dankeslied, entstanden nach der Schlacht von Agincourt. Oxford, Bodleian Library, MS. Arch. Selden. B. 26. Eine Abb. mit ergänzenden Bemerkungen findet sich in: David Rogers: *The Bodleian Library and its Treasures 1320-1700*, Henley-on-Thames 1991, Nr. 94, S. 120.

The Agincourt Carol (anonymous)

Deo gracias, Anglia, redde pro victoria!
Owre Kyng went forth to Normandy
With grace and myght of chyvalry
Ther God for hym wrought mervelusly;
Wherefore Englonde may call and cry
Deo gracias.

He sette sege, forsothe to say,
To Harflu towne with ryal aray;
That toune he wan and made afray
That Fraunce shal rewe tyl domesday.
Deo gracias.

Then went hym forth, owre king comely,
In Agincourt feld he faught manly;
Throw grace of God most marvelsuly,
He had both feld and victory.
Deo gracias.

Ther lordys, erles and barone
Were slayne and taken and that full soon,
Ans summe were brought into Lundone
With joye and blisse and gret renone.
Deo gracias.

Almighty God he keep owre kyng,
His peple, and alle his well-wyllynge,
And give them grace wythoute endyng;
Then may we call and savely syng:
Deo gracias.



Eine wissenschaftlichen Ansprüchen genügende Musikeinspielung stammt von der englischen Gruppe "The Gothic Voices" auf der CD: *The Service of Venus and Mars. Music for the Knights of the Garter, 1340-1440*, London (Hyperion Records) 1987, Nr. 16." ¹²⁷

¹²⁷ Das so genannte « Agincourt Carol », unter: <http://www.uni-tuebingen.de/mittelalter/personen/widder/ss2000/carol.htm> (1.6.2004).